

BAUMGÄRTNER, Ingrid, Rezension zu: QUELLER,  
Donald Edward, The Venetian Patriciate. Reality  
versus Myth, Urbana – Chicago 1986, in: Histori-  
sches Jahrbuch 109 (1989) S. 281-282.

QUELLER Donald E., *The Venetian Patriciate. Reality versus Myth*. Urbana und Chicago, University of Illinois Press, 1986, 386 S.

Das Buch versteht sich als Angriff auf die traditionelle Mythologisierung des venezianischen Patriziats, die von der Vorstellung von Freiheit und Frieden, von der Überlegenheit der Verfassung und von den besonderen Tugenden des Adels ausging. Um die Komplexität der Gesellschaft im Gegensatz zur eindimensionalen Sicht des Mythos aufzuzeigen, untersucht Qu. die Formen des sozialen Zusammenlebens und der politischen Partizipation von der Formierung des geschlossenen Patriziats (Mitte 12. Jh.) bis zur Schlacht von Agnadello (1509). Mit gebührender Vorsicht wertet er als Quellen die normativen Akte der Gesetzgebung, die subjektiven Aussagen der Tagebücher und der Geschichtsschreibung sowie anderes weitreichendes und umfangreiches Archivmaterial aus. Die festgestellte Spannweite der Vergehen reicht von der illegalen Besetzung öffentlicher Ämter über Amterschleichung und Bestechungsgelder bis zur Vernachlässigung der öffentlichen Pflichten, von Steuerhinterziehung und Veruntreuung öffentlicher Gelder bis zum Durchsickern von Staatsgeheimnissen sowie verbalen und physischen Gewalttätigkeiten.

Der Mythos, entstanden bereits Ende des 13. Jh.s zur Erhöhung von Staat und Gesellschaft und fortgesetzt von Humanisten und modernen »Romantikern«, reduziert sich auf der Basis dieser neu entdeckten Realität auf seine einfache Funktion: er war Propagandamittel des in sich geschlossenen Patriziats zur Bestätigung und Rechtfertigung seines Herrschaftsmonopols. Gleichzeitig wurde er zum Normen produzierenden Ideal, welches für die ärmeren Schichten des Adels unerreichbar bleiben mußte. Resultat war eine Gesetzgebung, die sich von

Anfang an nicht durchsetzen konnte. Der Großteil der Venezianer lebte in einem Spannungsfeld, dessen Pole von den moralischen Vorschriften der Gesetzgebung (errichtet durch den Mythos) und der allgemeinen korrupten Praxis, von dem Zwang zum Leben im Gemeinwesen und der wirtschaftlichen Selbstsucht bestimmt waren. Deutlich wird die Divergenz zwischen dem kollektiven Glauben der Gemeinschaft an die Notwendigkeit der Normen und dem davon abweichenden individuellen Verhalten, wenn es um die eigenen Vorteile ging. Verf. gelingt es nachzuweisen, daß sich das venezianische Patriziat, vielleicht mit Ausnahme einer kleinen Elite mit größtem politischen Verantwortungsbewußtsein, wie der Adel anderer Städte verhielt. Der Mythos von der Selbstlosigkeit des venezianischen Patriziats darf als zerstört gelten.

*Augsburg*

*Ingrid Baumgärtner*